

Kämpfe. Am 29. August wurden aufgetragene Minen der Japaner im Tale bei Sanchia westlich von der Eisenbahn bemerkt. Ferner wurde festgestellt, daß feindliche Kolonnen aus dem Tale des Tschobe nordwärts nach Yamata, westlich von der Eisenbahnlinie, vorrückten. In den letzten Tagen zehrten eine halbe Million Soldaten der Japaner auf dem Wege zwischen Yamata und dem Gebirge von Jantzen eine 150 Mann starke Brigade gut bewaffneter Gendarmen. Der Hauptführer und 47 Mann seien, 4 Mann worden gefangen genommen. Die Route ist in diesem unruhigen Gebiete damit wieder hergestellt.

In der Nacht auf den 30. August bestanden die Japaner gegen alle russischen Stellungen jahrelange Artillerie auf und begannen die vordersten Stellungen bei Yamajang anzugreifen. Seit 5 Uhr früh ist ein äußerst heftiger Artilleriekampf im Gange. Bis 9 Uhr morgens war festgestellt, daß die Hauptanfragen der Japaner auf die Stellungen des russischen Artillerie sind. Die Verluste durch Schrapnellfeuer sind bei einigen Truppenteilen recht bedeutend. 9 Uhr morgens befanden sich die Japaner in unmittelbarer Nähe der russischen Front.

Von privater Seite liegen Berliner Blättern folgende Telegramme vor:

Yamajang, 30. August. Seit 5 1/2 Uhr morgens ist die empfindende Schlacht von Yamajang im Gange. Im wichtigen Halbmond von 14 km umgibt die russische Division Stellung von der Bahn bis zum oberen Tschibo die Stadt Yamajang, mit einer durchschnittlichen Entfernung von 7 km von der Stadt. Ein großartiger Geschützschlag tobte. Um 9 1/2 Uhr griff eine russische Batterie vom Norbort der Tschibo auf einer hohen Höhe Stellung gegen die Japaner ein, die von der Straße von Kunging vorzugehen versuchten.

Yamajang, 30. August. Die empfindende Schlacht begann heute 4 Uhr früh. Die Japaner begannen den Angriff südlich von Yamajang längs der Tschibo, wurden aber von dort zurückgeschlagen. Jetzt ist das Feuer südlich und südwestlich von Yamajang besonders heftig. Einzelne Schiffe sind nicht mehr zu unterscheiden. Das Wärberegiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wird jeden im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldet. Die Stimmung der russischen Armee ist voll erster Zuversicht. Die Gesamtzahl der Streiter von beiden Parteien wird auf mehr als 1/2 Million geschätzt. Die Schlacht wird vielleicht mehrere Tage dauern.

Die russischen Verluste in den Gefechten vom Freitag, Sonnabend und Sonntag von Yamajang werden auf 31500 Mann geschätzt. Die japanischen Verluste bei Kunging betragen ungefähr 2000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Japaner erbeuteten bei Kunging und bei Kanchanschan je 8 Kanonen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August.

Ergebnisse des Reichshaushalts für 1903. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts für 1903 in Vergleich mit dem Etat. Dem künftigen Amt waren 541 000 M nicht erforderlich, beim Reichsamt des Innern 1 895 000 M, davon 997 000 M bei dem Reichsamt auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes, 743 000 M bei den Kosten der Verwaltung des Reichs an der Weltausstellung in St. Louis. Das Gesamtergebnis beim Reichsamt stellt sich gegen den Etat um 2 665 000 M günstiger. Bei der Marineverwaltung schließen die fortwährenden Ausgaben mit einer Verbrauchsabgabe von 818 000 M, hauptsächlich für Jagdverrichtungen, ab. Das Gesamtergebnis bei der Marineverwaltung ist gegen den Etat um 429 000 M ungünstiger. Beim Reichsamt sind gegenüber dem Etatjahre 2 540 000 M Mehrausgaben für die Entschuldigungen an Inhaber der früheren Gültigkeitsfabriken entstanden. Die Verwaltung der Reichsämter ist mit einer Verbrauchsabgabe von 1 904 000 M, der Reichsanwaltschaft mit 4 707 000 M Mehrausgaben abgeschlossen. Im ganzen werden die Mehrausgaben durch die Verbrauchsabgaben um 9 825 978 M überdeckt. Die Einnahmen aus Zöllen und der Tabaksteuer brachten gegen den Etatjahre 34 877 000 M mehr ein. Bei der Verbrauchsabgabe für Branntwein und bei den Reichsstaatsabgaben ergibt sich ein Mehrauftrag von 22 745 002 M. Die Salzsteuer brachte mehr 3 185 000 M, die Zucksteuer weniger 11 724 000 M, die Reichsbahnabgabe weniger 9 118 000 M, die Brausteuer weniger 1 043 000 M, die Post- und Telegraphenverwaltung mehr 9 846 000 M, die Reichsautobahnverwaltung mehr 1 348 000 M. Die Einnahme aus dem Pantofeln gegenüber dem Etatjahre um 2 963 000 M zurück. Im ganzen am ehestenlichen Einnahmen gegen den Etat mehr auf

3 481 153 M. Da die Mehrausgaben 9 825 978 M betragen, ergibt sich auf das Jahr 1903 ein Fehlbetrag von 6 344 825 M.

Dem Reichshaushaltsergebnisse. In dieser Woche erliegen für den größten Teil der Mitglieder der verschiedenen Ressorts der Reichsverwaltung die Urlaubsscheine. Im Reichshaushalt wird dann, nachdem auch der Chef der Reichsfinanzverwaltung zu den Geschäften zurückgekehrt ist, mit der endgültigen Vorbereitung der Aufstellung des nächsten Reichshaushalts voranschritten. Die Arbeit wird der Reichshaushaltskommission begonnen werden. Wie früh oder spät der nächste Reichstag den Reichstag zusammentritt, hängt vorwiegend davon ab, zu welchem Termin der Bundesrat seine Sommervertagung beenden wird. Es liegt dies verschieden zu sein, je nachdem dringlichere oder minder dringlichere Arbeiten für ihn vorliegen.

Über den Berliner Metallarbeiterstreik. Eine stark beschleunigte Verständigung ausländischer Berliner Metallarbeiter bezüglich der Wiederaufnahme der Arbeit für heute (Wittwoch), nachdem eine Einigung über die Errichtung einer Schlichtungskommission herbeigeführt worden war.

Der Kaiser des Großen Ostens aus Korberatz liegen. wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilen kann, seinerlei besondere Urkunden politischen Natur zu Grunde. Der Reichsanwalt ist in Berlin lediglich zum Zweck des regelmäßigen Vortrages beim Kaiser eingetroffen, der sich dieser zu den Wandern und dann nach Dreibühl und Komitten begibt.

Polnische Kaiserin. Der Kaiser und die Kaiserin unternehmen gestern nachmittag 4 1/2 Uhr mit der Dampfschiff „Alexander“ eine Fahrt auf der Havel. Heute morgen machten der Kaiser und die Kaiserin einen Spazierritt. Von 9 1/2 Uhr ab führte der Kaiser die Besuche des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralkabts.

Posten, 30. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die hiesige katholische private höhere Töchterschule, verbunden mit Pensionat, des Bräuleins Eilstraße, seit fünfundsiebenzig Jahren bestehend, wurde von der Regierung geschlossen, weil im Geheimen darin polnischer Privatunterricht an Schülern erteilt wurde.

Kantonien, 29. August. Der oberösterreichische Berg- und Hüttenmännische Verein (Zug Kantonen) landete an den Minister Rindl (eben eine Pension ab, in welcher im Interesse der Bergarbeiterbeschäftigung Ansnahmetarife bzw. 50 prozentige Frachteremissionen für Krast und Kartoffeln erhoben werden; ferner im Interesse aller Vorkbeiter der Industrieerzeugnisse der Nachweis für die Notwendigkeit der Arbeit, die der Landwirtschaft gewöhnlich zuzuschreiben, auf alle anderen Verbräucher von Futtermitteln auszuweichen).

Personalien. Das bayerische „Militärzeitungsblatt“ meldet: In Anerkennung seines überragenden wurde Generalmajor Freiherr von der Lenz, einmündiges militärisches Mitglied des bayerischen Senats beim Reichskriegsgericht, unter Verleihung des Konstantines des Militärordenkreuzes zur 1. Klasse ernannt.

Schiffahrtsangelegenheiten. R. E. S. Buxard ist am 30. August von Langer - laut nach Wien - nach Port-es-Salomon in See gegangen. R. E. S. Buxard ist am 30. August von Jiba-Grande (bei Rio de Janeiro) nach Santos in See gegangen. R. E. S. Buxard ist am 29. August von Langer abgegangen, der Zielort eintritt und an demselben Tage wieder in See geht.

Heer und Flotte.

Veronikastit. Das bayerische „Militärzeitungsblatt“ meldet: In Anerkennung seines überragenden wurde Generalmajor Freiherr von der Lenz, einmündiges militärisches Mitglied des bayerischen Senats beim Reichskriegsgericht, unter Verleihung des Konstantines des Militärordenkreuzes zur 1. Klasse ernannt.

Husland.

Die Armee und die Sprachfrage. Der Reichskriegsminister Hr. v. Bittich rief nach der „Mäch. Anz.“ eine Berichtigung, wonach alle Truppenkommandanten und Militärbehörden amtliche Aufschreibungen, sowie Eingaben einzelner Personen in ungarischer Sprache anzunehmen und im öffentlichen Verkehr mit ungarischen Behörden sich der ungarischen Sprache zu bedienen haben. Alle in nicht ungarischer Sprache abgegebenen ungarischen, einlaufenden Aufschreibungen - also scheidische, polnische u. s. - sind in der deutschen Dienstsprache zu erledigen.

Die Abreise des Bischofs Grand von Vaval nach Rom. Der in Rom residierende Bischof Grand ist am 29. August von Vaval nach Rom abgegangen. Der Bischof wird am 30. August in Rom eintrafen und wird dort bis zum 1. September verweilen.

Abreise demselben. Da die Laitsche erst abends bekannt wurde, konnte die von Ministerialrat nicht mit ihr beschäftigt werden. Der Bischof wird gewiss als Gehalt gezahlt werden. Die leipziger und progressivste Presse freut sich über das Ereignis. „Republique française“ hinstellt, da es von dem sogenannten Schismus allein abgesehen, da die beiden anderen, nämlich Grand und de Rome, sich von ihm abgemeldet hätten und bereits dem Papste zu hülfe lägen. In der „Humanität“ sagte Grand, die Abreise des Bischofs von Vaval beweise aufs neue, daß die Laitsche des Reichstags die staatliche Gewalt den Bischöfen gegenüber nicht ausreichend geschützt werden könne und daß noch mehr als ehedem die Aufständigen notwendig erscheinen.

Niederlande.

Tourenti. Die „Nieuwe Courant“ erzählt, wird von maßgebender Stelle die in der hiesigen Presse verbreitete Nachricht für unrichtig erklärt, nach der die belgische und die holländische Regierung gegen die von Offizieren des deutschen Reichsheeres während ihrer Anwesenheit in Juli 2. J. in Scheide vorgenommenen Verurteilungen Einspruch erhoben haben.

Türki.

Besprechende Revolution in Armenien. Die der „Frank. Anz.“ aus Konstantinopel vom Montag gemeldet wird, begann die Türkei umfassende Besprechungen zu organisieren, weil im gutunterrichteten Kreise behauptet wird, daß im Laufe des Septembers eine größere revolutionäre Bewegung in den armenischen Provinzen ausbrechen werde. Das A. Armeekorps in Erzinjan erhielt bereits am Sonntag Revolverlieferung.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 31. August.

Nie fertig. Au laudertem Bath bringt nun das Neue Theater. Man hat seine Freunde dran. Das Museumsgebäude, die Universität und die Reichspost vollenden das pompöse Bild. Das städtische Theater stellt sich als eine einheitliche Schöpfung dar.

Aber gleichwohl ist die Schöpfung nur bis zu einem gewissen Grade einheitlich. Dem prüfenden Auge fällt sie nicht ganz. Das Neue Theater ist in Wahrheit ein neues. Seine Farben sind frisch und kräftig. Die der anderen Gebäude sind es nicht. Die sind veraltet, verbräunt, schmutzig. Sie waren wohl einstmal schön. Jetzt sind sie grau, wenn anders sie überhaupt eine bestimmte Farbe haben. Sie stimmen mit dem stolzen Hochhaus nicht mehr überein, sie kontrastieren mit ihm. Und um so mehr drängt und ängstet der Theaterbau, als den anderen Farbe und Glanz mangelt.

Es werden Tage kommen, da wird das Hochhaus wieder einen neuen Anstrich erhalten. Gerüste werden aufgeschlagen, Farben aufgetragen werden. Und wenn dann die Arbeit vollendet, die Generalreinigung vollzogen ist, dann wird dieses Gebäude die andere ausstrahlen. Das Neue Theater, das heute so tadellos weiß dasteht, wird mit Wehmut der Tage gedenken, an denen es über die nachdrücklichen Gebäude dominierte. Es ist holt so im Leben; wie werden sie fertig. Ist hier etwas vollendet, dann fließt dort eine Rinde. Hier geht es wie dem Neuen Theater. Und ich vermute: vielen geht es so. Heute fange ich mit einem neuen Anfang und einem neuen Ende und fortwährendes Schweben. Ich kann Staat machen. Ich könnte es. Aber es fehlt immerhin noch etwas: ein Geleit, ein Schirm, zwei Kronen, zwei Wankelbein. Ich muß die alten Sachen auftragen, denn mein Selbstgefühl erfordert das. Und so muß ich über den neuen, frischbegleiteten Anfang den alten, schon verfallenen Lieberherrn treiben, was den alten Schirm zur Hand, die alte Krone auf den Kopf nehmen und im übrigen verharren, die ausgefransten Wankelbein unter dem Kermel des neuen Fußes zu verbergen. Ich werde nie fertig. Immer fehlt ein Stück am Ganzen. Ich beneide das Neue Theater nicht um seine Laubblättern. Es ist nur einmal auf die Umgebung angewiesen. Und mir ist es trübsalig, zu sehen, daß auch die andern nie fertig werden, und wenn es selbst gleichwohl sind. Wie vielen meiner Zeitgenossen mag es ebenso gehen wie mir! Es ist mir ganz wertlos, die fertig werden. Und die beneide ich nun auch wieder nicht. Denn fertig sein, heißt stumm werden.

Ohne Bedenken.

Gewerbliches Schulwesen. Durch Gesetz vom 8. April 1880 sind die gewerblichen Schulen der Aufsicht des Rates unterstellt. Die Zahl derselben betrug im Ganzen 39. In diesem gewerblichen Schulwesen, wie bemerkt ist die veränderten Verhältnisse, so u. a. die Handelslehre, die Buchbinderei, die Tischlerei, die Schreinerlehre u. d. l. m. Dann aber bilden hierzu auch kaufmännische Schulen, Schneiderwerkstätten, gewerbliche Hochschulen und schließlich auch die Berufsinstitute. Die Zahl der letzteren betrug im Ganzen vorigen Jahres 13; sie wurden belohnt von insgesamt 1142 Schülern und Schülerinnen, und der Unterricht wurde erteilt von 55 Lehrkräften. Rechnet man hierzu die Studierenden der Kunst (Kunstwerkstätten deutscher Reichsland), im Ganzen 850, so kommen wir schon auf die staatliche Roster von 2000 Schülern, an die Aufsicht unterstellt wird. Dazu kommt noch die große Zahl derjenigen, die häuslichen Unterricht erhalten. Man kann also mit Recht von einem „ausbreitenden Bildung“ sprechen.

Das königliche Konsortium an der Universität Leipzig besteht seit 360 Jahren und bildet eine Eigentümlichkeit unserer Geschichte. Nur noch in Leipzig gibt es eine ähnliche Einrichtung in dem dortigen Staat; alle übrigen Universitäten haben die Konsortien als nicht mehr zeitgemäß abgelehnt. Die Stichtungsurkunde für das Konsortium an der Universität Leipzig ist ausgestellt am 22. April 1544 von dem Kurfürsten Moritz und August. Ersterer, der spätere Kurfürst Moritz, machte reiche Stiftungen zum Besten der Universität und überließ ihr das Konsortium, d. h. das Areal, welches jetzt Kaulnerstraße, Anhalterplatz, Johanneum, Albertinum, Bonnerium und Kasuarium einnimmt. Die Errichtung des Konsortiums war wohl von Professor Malpas Werner ausgegangen, jenem Manne, der für das Beste der Universität so sorgfältig war, daß er zu Fuß nach Dresden eilte, um den Verkauf des Hofiers an die Stadt zu hindern und das Hofier für die Universität zu gewinnen. Nach der Stichtungsurkunde wurden 600 Scheffel Stroh und der Aufwand des Hofiers für die „gemeinen Tisch“ (mensae communes) übertragen und diese im großen Winterhof des Hofiers eingerichtet. Hier hat 300 Jahre die Speisung der Studenten mittags und abends stattgefunden, ohne Unterbrechung. In Krieg, Pest, Hungersnot und anderen Zeiten. Nur zweimal, in den Jahren 1601 und 1625 haben die Konsortisten sich gegen die erlassenen Gesetze aufgelehnt und dadurch auf kurze Zeit Schließung des Hofiers veranlaßt. Das Konsortium wurde im Jahre 1844 in ein Nebengebäude des Hofiers verlegt, das unter dem Namen „Konsortium“ bis zu seinem 1893 erfolgten Abbruch wohl bekannt war. Von Jahre 1892 ab ist das Hofier in den Saal der ehemaligen Buchbinderei in der Mitterstraße verlegt worden. An 26 Tischen werden jetzt 301 Studenten regelmäßig gespeist. Darin sind 132 Stellen, die vom Ministerium und von Professoren vergeben werden, königliche; den Rest bilden freiwillige, welche von Gönnern der Universität gestiftet wurden. Für die Vergabe dieser Konsortienstellen bestehen jetzt besondere Bestimmungen, die die Nachfrage ist so stark, daß solche Studierende, welche keine Konsortienstellen bekommen können, sich an den Konsortienstellen bemühen, nicht-belegte Plätze einzunehmen zu dürfen, wie man sagt, zu „knurren“. Als Vergütung gibt es mittags Suppe, abendwärts oder gefülltes Fleisch (3/4 Kilogramm Rebentmied auf 12 Speisende), Gemüße oder Kartoffeln oder Salat oder Kompott, und abends Wurst, Kartoffeln oder Erbsensuppe, Kaffee und Tee. Zu jeder Mahlzeit erhält der Konsortist ein Roggenbrot von 200 Gramm Gewicht, den sog. „Konsortienbrot“, der früher ein stark begehrtes Konsortienbrot für solche Studierende bildete, die nicht den Konsortien teilhaftig waren und für einen geringen Preis Brot kaufen wollten. Getränke werden nicht verabreicht; nur am Geburtstag des Hofiers erhält jeder Tisch (12 Mann) 6 Glaschen Wein. Der Konsortist erhält sich auf eigenem Vermögen und einigen noch laufenden Stiftungen; ein Teil der Speisenden muß noch jezt je 10 Pfennig pro Tag bezahlen, doch ist man bemüht, diese sogenannte Prämumeration in Wegfall zu bringen. Die Hofkammer hat dem Konsortium oberer Hofmeister, der 60 Gld. pro Kopf und Tag erhält und freie Wohnung hat. An jedem Tische hat ein Senior auf Ordnung und Ruhe zu halten, die Befolgung des Reglements zu überwachen. Die Aufsicht ist bei jeder Mahlzeit ein Konsortieninspektor, welcher dem Konsortieninspektor unterstellt ist.

Scuilleton.

Theater.

Wittwoch. In der Nacht vom Sonntag auf Montag, den 30. August, hat der Hofier eine große Aufführung gegeben. Die Schauspieler haben die Rollen sehr gut gespielt, doch ist das Spiel nicht einheitlich. Die Aufführung ist in der Hauptsache eine Komödie, doch sind einige Stellen nicht witzig, aber andere sind es. Die Aufführung ist in der Hauptsache eine Komödie, doch sind einige Stellen nicht witzig, aber andere sind es. Die Aufführung ist in der Hauptsache eine Komödie, doch sind einige Stellen nicht witzig, aber andere sind es.

Der zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet. Der Gegenstand des Kongresses ist die Organisation der Religionsgeschichte in Paris. Der zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet.

Die englische Wille der Wissenschaft. In England ist man zur Zeit mit der Begründung einer Vereinigung beschäftigt, die den Titel British Science Guild erhalten und die Anwendung wissenschaftlicher Methoden auf alle Angelegenheiten der nationalen Verwaltung fördern soll. Die Idee ist also vorwiegend eine nationale und verdient wohl auch außerhalb Englands Beachtung, weil es gewiß manchem anderen Volke nicht wenig nützen könnte, einen ähnlichen Weg zu beschreiten. Die Wissenschaft, die weiteren Kreisen bei der Begründung der folgenden Absichten auszusprechen soll, hat folgenden demeritwertigen Inhalt: „Es ist häufig Gegenstand der Erörterung gewesen, daß, obgleich die Wissenschaft in unserm Vaterlande zum Fortschreiten der Wissenschaft nicht leicht den anderen Nationen zum Vorzug steht, das englische Volk doch nicht an Interesse an und dem Vertrauen zu der Macht der Wissenschaftslehre, mit manchem anderen Volke Europas oder der Amerikaner. Trotz der Anfeindungen vieler Jahre ist der wissenschaftliche Geist, der für alle Völker weltweit wesentlich ist, immer noch zu hören und sehr oft in bedauerlicher Weise gerade denen, die für die eigentliche Führung der Nation in dieser oder jener Richtung verantwortlich sind. Wir der Bildung, einen Versuch zur Rettung dieses Geistes zu machen und allen Volkstufen eine entsprechende Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse zu ermöglichen, die auf die Verbesserung der Nation zu führen, der Kultur zu erlauben, an der Begründung der wissenschaftlichen Methode teilzunehmen. Die Aufgaben der Wissenschaft, die jeder Volksteil gänzlich fernhalten, sollen folgende sein: 1) alle Mitglieder der Wille alle Personen im ganzen Reiche zusammenzubringen, die an der Wissenschaft und an wissenschaftlichen Methoden Interesse nehmen, um in vereintem Tätigkeit durch Vermittlung von Publikationen und Versammlungen das Volk von der Notwendigkeit der Anwendung wissenschaftlicher Methoden auf allen Bereichen menschlichen Streben zu überzeugen und so den Fortschritt und das Wohlbefinden des Volks zu fördern; 2) wissenschaftliche Arbeiten über alle Fragen, die sich auf nationale Wohlfahrt beziehen, der Regierung zu übermitteln; 3) die Anwendung wissenschaftlicher Grundsätze auf industrielle und allgemeine Angelegenheiten zu fördern und auszuüben; 4) die wissenschaftlichen Grundsätze der Landwirtschaft, der Industrie und anderer Künste zu fördern, wo man damit beauftragt ist; 5) die Grenzen der Wissenschaft auszuweiten und neue Anwendungen für sie zu finden.“

Das zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet. Der Gegenstand des Kongresses ist die Organisation der Religionsgeschichte in Paris. Der zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet.

Kunst.

Der zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet. Der Gegenstand des Kongresses ist die Organisation der Religionsgeschichte in Paris. Der zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet.

Wissenschaft.

Das zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet. Der Gegenstand des Kongresses ist die Organisation der Religionsgeschichte in Paris. Der zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet.

Der zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet. Der Gegenstand des Kongresses ist die Organisation der Religionsgeschichte in Paris. Der zweite internationale Kongress für allgemeine Religionsgeschichte wurde am Dienstag in Paris in Anwesenheit von 340 Delegierten eröffnet.

Kunstkalender für Leipzig.

Leipziger Stadttheater. Das neue Theater wird heute Abend 8 Uhr ein großes Schauspiel gegeben. Die Aufführung ist in der Hauptsache eine Komödie, doch sind einige Stellen nicht witzig, aber andere sind es. Die Aufführung ist in der Hauptsache eine Komödie, doch sind einige Stellen nicht witzig, aber andere sind es.

Leipziger Stadttheater. Das neue Theater wird heute Abend 8 Uhr ein großes Schauspiel gegeben. Die Aufführung ist in der Hauptsache eine Komödie, doch sind einige Stellen nicht witzig, aber andere sind es. Die Aufführung ist in der Hauptsache eine Komödie, doch sind einige Stellen nicht witzig, aber andere sind es.

Reinigte Leipziger Schachspieler.

Reinigte Leipziger Schachspieler. Am Sonntag, den 29. August, wurde ein großes Schachturnier in Leipzig abgehalten. Die Teilnehmer waren aus Leipzig, Dresden und anderen Orten der Provinz. Die Spiele wurden von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends gespielt. Die Ergebnisse sind wie folgt: Leipzig hat das meiste Punkte gesammelt, gefolgt von Dresden. Die Spiele waren sehr interessant und haben zu großen Aufregungen geführt.